

JOHANNES MELLINGER · ATLAS DES FÜRSTENTUMS LÜNEBURG UM 1600

v|rg

VERÖFFENTLICHUNGEN DES INSTITUTS
FÜR HISTORISCHE LANDESFORSCHUNG
DER UNIVERSITÄT GÖTTINGEN

Band 41

JOHANNES MELLINGER
ATLAS
DES FÜRSTENTUMS LÜNEBURG
UM 1600

Herausgegeben und kommentiert
von
Peter Aufgebauer, Kirstin Casemir,
Ursula Geller, Dieter Neitzert,
Uwe Ohainski und Gerhard Streich

Verlag für Regionalgeschichte
Bielefeld 2001

Gefördert
von der Stiftung Niedersachsen
und mit Hilfe von
Forschungsmitteln des Landes Niedersachsen

Dem Druck liegen
Mappe 36 des Niedersächsischen Hauptstaatsarchives Hannover,
4° Cod. Ms. Map. 25 (Bl. 21 und 44), und
2° Geogr. 153c (Bl. 47a) der Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen
zugrunde.

Die Deutsche Bibliothek – CIP-Einheitsaufnahme

Johannes Mellinger, Atlas des Fürstentums Lüneburg um 1600 /
Hrsg.: Peter Aufgebauer. – Bielefeld ; Gütersloh : Verl. für
Regionalgeschichte, 2001
(Veröffentlichungen des Instituts für Historische Landes-
forschung der Universität Göttingen ; Bd. 41)
ISBN 3-89534-391-9

© Verlag für Regionalgeschichte
Alle Rechte vorbehalten

ISSN 0436-1229
ISBN 3-89534-391-9

Satz: Myron Wojtowytsh, Göttingen
Digitalisierung: Göttinger Digitalisierungszentrum
Digitale Bearbeitung: Duehrkohp & Radicke, Göttingen
Druck und Bindung: B.o.s.s. Druck und Medien, Kleve

Gedruckt auf alterungsbeständigem Papier nach ISO 9706
Printed in Germany

ERNST SCHUBERT
ZUM 60. GEBURTSTAG

Inhalt

<i>Vorwort</i>	9
<i>Johannes Mellinger (um 1538–1603). Biographische Skizze und Werkverzeichnis.</i> Von Uwe Ohainski	11
<i>Weltbild und Kartographie zur Zeit von Johannes Mellinger.</i> Von Peter Aufgebauer	19
<i>Johannes Mellinger und die Anfänge der Regionalkartographie und der amtlichen Landesaufnahmen in den deutschen Territorien.</i> Von Gerhard Streich	27
<i>Die Darstellung des Fürstentums Lüneburg im Atlas des Johannes Mellinger.</i> Von Dieter Neitzert	45
<i>Die Ausfertigungen des Ämteratlases von Johannes Mellinger.</i> Von Uwe Ohainski	51
<i>Sprachlich-binnenstrukturelle Analyse und Untersuchung des Abhängigkeitsverhältnisses der Ämteratlanten von Johannes Mellinger (nebst einem Handschriftenstemma).</i> Von Kirstin Casemir	55
<i>Verzeichnis der in den Ämteratlanten von Johannes Mellinger vorkommenden Orts-, Gewässer- und Flurnamen.</i> Von Kirstin Casemir und Uwe Ohainski	65
<i>Literatur- und Quellenverzeichnis.</i> Von Ursula Geller	99
<i>Zur Edition</i>	107
<i>Reproduktion des Atlases des Fürstentums Lüneburg von Johannes Mellinger</i>	109
Anlagen	
1. <i>Karte der Großvogtei Celle</i>	
2. <i>Karte des Fürstentums Lüneburg von 1593 von Johannes Mellinger</i>	

Vorwort

Im Jahre 1911 fand in Braunschweig die „XII. Versammlung Deutscher Historiker“ statt. Gleichzeitig trat ebendort die „X. Konferenz von Vertretern landesgeschichtlicher Publikationsinstitute“ zusammen. Zum Programm dieser Veranstaltungen gehörte auch eine umfangreiche historisch-kartographische Ausstellung in der Gewerbeschule am Steintorwall; die Ausstellung sollte „eine Grundlage bieten für die Erörterungen der Fachleute, inwieweit sich das Kartenmaterial früherer Zeiten mit Erfolg für die Herstellung eines historischen Atlas, insbesondere eines solchen von Niedersachsen, verwerten läßt.“ Das Material der Ausstellung wurde aus Archiven in Berlin, Braunschweig, Hannover, Wolfenbüttel sowie aus Bibliotheken in Bremen und Göttingen zusammengetragen. Den Verantwortlichen war bewußt, daß hier „ein so lehrreiches Anschauungsmaterial“ zusammengekommen war, „wie es in dieser Vollständigkeit für Niedersachsen noch niemals vereinigt war und so leicht auch in der Zukunft nicht wieder nebeneinander zu sehen sein wird.“ Besonders wird die „größere Zahl höchst wertvoller Originalhandzeichnungen“ hervorgehoben.

Neben den großen Atlaswerken des 16. Jahrhunderts von Abraham Ortelius (1575/85), Gérard de Jonge (1578) und Gerhard Mercator (1585), von deren Karten sich freilich nur ein kleiner Teil auf das heutige Niedersachsen bezieht, bildete der „Ämter- und Vogtey-Atlas“ von Johannes Mellinger aus dem damals Königlichen Staatsarchiv Hannover ein Glanzstück der Ausstellung. Der gedruckte Katalog unterstrich die „Wichtigkeit“ dieses Exponats mit folgenden Worten: „1. umfaßt das ganze Fürstentum, 2. giebt an welche Dörfer zu einem Amte und innerhalb des Amtes zu welcher Vogtei sie gehören, 3. einzige Aufnahme des ganzen Fürstentums bis 1764.“

Als die Geographische Gesellschaft zu Hannover im Jahre 1928 ihr fünfzigjähriges Bestehen feierte, wurde aus diesem Anlaß unter dem Titel „Niedersachsen. Land – Volk – Wirtschaft“ in der Stadthalle zu Hannover eine landeskundliche Ausstellung gezeigt. Der gedruckte „Führer durch die Ausstellung“ unterscheidet in der Abteilung Kartenwesen drei Perioden, deren erste vom 16. bis in das 18. Jahrhundert reicht; wiederum als Glanzstück wird der Atlas von Johannes Mellinger herausgestellt: „Das größte auf niedersächsischem Boden entstandene Werk dieser Periode ist aber der Lüneburgische Atlas des Hofarztes Dr. Joh. Mellinger aus dem ausgehenden 16. Jahrhundert. Seine 42 Karten sind in dem meist flachen Lande noch ohne Geländedarstellung und sind auch nicht durchaus im selben Maßstabe gehalten. Sie unterscheiden nur die wichtigsten Kulturformen, aber bis in die Mitte des 18. Jahrhunderts stellen sie das einzige einheitliche Kartenwerk für das ganze Lüneburgische Land dar. Ein ähnliches gibt es für diese Zeit nur noch für hildesheimische Gebiete.“

Mehr als siebzig Jahre sind inzwischen vergangen, und nur bei ganz besonderen Anlässen ist der Mellinger-Atlas seither in der Öffentlichkeit präsentiert worden. Aus zwingenden konservatorischen Gründen kann das Original selbst wissenschaftlichen Benutzern nicht mehr ohne weiteres vorgelegt werden.

Die nun vorliegende erstmalige Publikation dieser kartographischen Zimelie in Gestalt einer photographischen Reproduktion, begleitet von einem umfangreichen wissenschaftlichen Kommentar, bedarf daher keiner besonderen Begründung.

Als die Mitarbeiter des Instituts für Historische Landesforschung der Universität Göttingen vor gut einem Jahr die Anregung ihres Kollegen Uwe Ohainski, den Mellinger-Atlas zu publizieren, aufgriffen, waren sie überrascht, wie umstandslos und zügig über ihre Anträge bei den maßgeblichen Fördereinrichtungen, der Stiftung Niedersachsen und dem Ministerium für Wissenschaft und Kultur, positiv entschieden wurde. Diesen Institutionen gilt allererst der Dank der Herausgeber, insbesondere Herrn Dr. Dominik von König von der Stiftung Niedersachsen.

Das Göttinger Digitalisierungs-Zentrum (GDZ) der Niedersächsischen Staats- und Universitätsbibliothek (SUB) hat uns in zuvorkommender Weise seine jüngst bei der Faksimilierung der Göttinger Gutenberg-Bibel erprobten technischen Möglichkeiten und die dabei gewonnenen Erfahrungen zur Verfügung gestellt, wofür den Herren Dr. Norbert Lossau und Martin Liebetruth herzlich gedankt sei. Für Hilfestellung und freundliche Unterstützung danken wir auch dem Leiter der Abteilung für Handschriften und seltene Drucke der SUB, Herrn Bibliotheksdirektor Dr. Helmut Rohlfing sowie dem Mitarbeiter der Kartenabteilung, Herrn Jürgen Furgyik. Der auf elektronische Publikationen spezialisierte Verlag Duehrkohp und Radicke, Göttingen, hat dankenswerterweise die digitale Druckvorbereitung der Aufnahmen übernommen; er hat so im reibungslosen Zusammenwirken mit dem Verlag für Regionalgeschichte, Bielefeld, unter der bewährten satztechnischen Mitwirkung von Dr. Myron Wojtowytsch eine Fertigstellung der Publikation innerhalb weniger Monate ermöglicht.

Unser besonderer Dank gilt schließlich den zuständigen Mitarbeitern des Niedersächsischen Hauptstaatsarchivs Hannover für ihre großzügig gewährte Förderung; Herr Ltd. Archivdirektor Dr. Dieter Brosius sowie Frau Archivrätin Dr. Claudia Becker und Herr Archivoberrat Dr. Heiko Leerhoff von der Kartenabteilung des Hauptstaatsarchivs waren unserem Vorhaben von vornherein sehr zugetan und haben seine Verwirklichung durch die Ausleihe des Atlas-Exemplars nach Göttingen überhaupt erst möglich gemacht.

Der Atlas erscheint als Band 41 der „Veröffentlichungen des Instituts für Historische Landesforschung“; er ist der erste Band innerhalb der langen Reihe, von dem der Direktor des Instituts bis zur Buchpräsentation nichts wußte – aus einem bestimmten Grund: Professor Dr. Ernst Schubert, Jahrgang '41, begeht am 23. Mai 2001 seinen 60. Geburtstag.

Seine Mitarbeiter, unterstützt durch die Sprachwissenschaftlerin Kirstin Casemir, haben aus diesem Anlaß im wahrsten Sinne des Wortes als „verschworene Gemeinschaft“ die vorliegende Publikation erarbeitet, die sie ihrem „Chef“ hiermit widmen – mit Respekt und Zuneigung.

Göttingen, im Mai 2001

Die Herausgeber